

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 277.

Sonntag, den 4. October.

1835.

Volkserziehung.

(Fortsetzung.)

Die Höllenmaschinen und die aufrührerischen Journale sind zwar in einem Lande der Verfeinerung, aber nicht in dem Lande der Aufklärung erfunden worden, und können also nicht zu einem Beweise dienen, daß die Volksschulen die Unsitlichkeit vermehren, denn gerade in jenem Lande fehlen sie noch gar sehr: aber seyd auf eurer Hut, liebe Deutsche, die Nachahmungssucht hat schon manche Verdorbenheit eingepflanzet, hat schon manche verschmizte Köpfe zu Schreibern cultivirt, und mit einer sogenannten öffentlichen Meinung die Stimme der Weisheit überstäubt, und sie lehrt dann weiter die Gewandtheit der Schicane in den öffentlichen Verhandlungen, welche die Verbrechen mehr schützt, als die Sicherheit. Gegen alles dieses bedürfen wir einer heiligen Macht. Soll nämlich das sittliche Gefühl nicht dem äußeren Recht und der Geist der Humanität nicht dem Buchstabendienst der Gesetzgebung unterliegen, soll nicht Nachgiebigkeit, Ehrgeiz und Habsucht die Gewissenstimme übertäuben oder verfälschen, soll sich nicht die Herrschaft hinter das Schild des Patriotismus bergen, so muß die Selbstverläugnung eingeübt, so muß die heilige Stimme des innern Richters gefürchtet, so muß der Sinn für das Edle heraufgebildet werden; es muß die Gottes- und Menschenliebe in jeder Brust athmen, in welche das belebende Licht der Geistesbildung einströmt. Versucht es ohne diesen Lichtquell, und seht Euch um, wo er fehlt, was wird da mit aller Cultur? Lasset es aber recht tief und überall hineindringen, dann seht ihr ein aufgeklärtes, glückliches Volk erstehen. Je allgemeiner und allseitiger der fromme Sinn schon unter der Volkjugend auflebt, um desto wahrhafter und höher

steigert sich dann durch den Unterricht die National- und Menschheitsbildung. Nur das bindet die Interessen, die jetzt als Atome sich in ihrer Selbstsucht das innere Band der Gesellschaft aufzulösen drohen, zu der Einheit zusammen, die dem Himmel gefällt und die Erde beglückt. *)

Deutschland war hierin durch seine kirchlichen Verhältnisse seit der Reformation vorzüglich begünstigt. In den protestantischen Ländern wurde alsobald ein öffentliches Schulwesen eingerichtet, und die katholischen Länder verbesserten es, denn es war in der älteren Einrichtung der Kirche begründet. Dorfschulen, Stadtschulen, Gelehrtschulen waren in allen deutschen Staaten zu finden, und auch der kleinste ließ es nicht daran fehlen. So nun entwickelte sich weiter, besonders auch durch den Einfluß der deutschen Universitäten unsere Nationalbildung und stellt jetzt einen Zustand der Schulen auf, wie ihn bis dahin kein Volk der Erde hatte. Dieser glückliche Zustand wurzelt in der Kirche und ist unter ihrem Einfluß so hoch gestiegen.

Nach einem Naturgesetze, das sich auch in der Geschichte der menschlichen Dinge geltend macht, folgen auf Wirkungen immer Gegenwirkungen, und durch dieses Gemoge hindurch muß auch das Schulwesen seinen Entwicklungsgang nehmen. Daher ist die jetzige Reaction gegen die Abhängigkeit der Schule von der Kirche ganz natürlich, ja nothwendig. Ein tiefes in die menschlichen Dinge einsehendes Auge, konnte sie voraussehen, so wie es jetzt noch manches

*) Ein christlicher Staat, welches herrliche Ideal! Da ist Freiheit, da ist Wahrheit, da ist Sittlichkeit, da ist alles Edle der Menschheit im fröhlichen Wachsthum. Nach diesem Ideale zu streben ist die Aufgabe, nicht aber nach Emancipationen, wodurch das christliche Leben aufgelöst würde. Gebe man z. B. den Juden Staatsämter, was läßt sich erwarten?